

Weißensberger Proteste gegen die Kreuzifixabnahme 1941

Im Juni 1941 hatte NS-Deutschland den Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion von 1939 gebrochen und das Land überfallen. Der nichtfanatisierte Teil der Bevölkerung auch im Westallgäu verübelte der NS-Regierung diese Kriegsausweitung. Deren Machtapparat seinerseits verschärfte der Kriegslogik folgend nochmals seine Kontrollen und Drangsalierungen gegenüber der Bevölkerung.

Nun wurden nochmals verstärkt die wenigen verbliebenen politischen Gegner insbesondere aus den kommunistischen und sozialistischen Oppositionskreisen verfolgt.



Blick von Nordwesten auf Weißensberg in den 1930er Jahren. Das größere Gebäude rechts vor der Kirche war das Schulhaus. Foto: Sammlung Schweizer.

Menschen jüdischen Glaubens wurden nun nicht mehr aus dem NS-Machtbereich vertrieben, sondern verstärkt an bestimmten Punkten konzentriert festgehalten, um deren massenhafte Ermordung vorzubereiten, ja punktuell auch bereits durchzuführen. Laut Polizeiverordnung vom 1. September 1941 mussten Menschen jüdischen Glaubens in der Öffentlichkeit im NS-Machtbereich einen gelben Davidstern aus zwei schwarz umrandeten Dreiecken mit der Inschrift „Jude“, den „Judenstern“ aus Stoff auf der linken Brustseite ihrer Kleidung tragen. So auch in Lindau.

Das Lindauer Tagblatt, vereinigt mit der Lindauer Nationalzeitung, seit 1. Oktober 1941 die Lindauer Ausgabe des „Südschwäbischen Tagblattes“, verkündete dazu am 4. Oktober 1941 in rassistischer Gehässigkeit u.a.: „Zusammenfassung der Juden. Um die Wohnungen in erster Linie deutschen Volksgenossen zur Verfügung zu stellen, aber auch aus anderen selbstverständlichen Gründen, hat das Rassenpolitische Amt im Gau Schwaben [heute der Regierungsbezirk Bayerisch-

Schwaben, K.S.] soeben die Vorarbeiten zur Zusammenfassung der Juden des ganzen Gaues in die Wege geleitet. So wird gar bald die Stunde gekommen sein, da uns der Anblick der im Stadtgebiet Lindau noch ansässigen Juden, die sich übrigens mit dem Judenstern kenntlich machen müssen, erspart sein wird.“

Basierend auf einem nichtöffentlichen Rundschreiben des damaligen Leiters der NSDAP-Parteizentrale, Martin Bormann, vom 9. Juni 1941, wurden nun durch die jeweils örtlichen NS-Verantwortlichen die Kruzifixe aus den öffentlichen Schulen entfernt. So im September 1941 auch im Dorf Weißensberg nördlich von Lindau.

Der Regierungspräsident von Bayerisch-Schwaben in Augsburg meldete am 8. September 1941 für den Monat August hierzu nach München: „Die Landräte berichten hierzu, dass auch im abgelaufenen Monat die Erregung der Kruzifix-Angelegenheit ebenso wie wegen des Verbots der Beteiligung der Kriegerkameradschaften an den kirchlichen Trauerfeierlichkeiten für Gefallene angehalten haben...“¹ Dem war am 28. August ein erster Erlass auf vorläufigen Stopp der Abnahme der Kreuze gefolgt.

Auch Pfarrer Magnus Gött in Simmerberg hatte am 26. Oktober 1941 in einer Predigt nun die Kriegsauswirkungen mit den Worten kritisiert: „Christus sagt: Freut Euch und frohlocket – aber wie sollen wir uns freuen und frohlocken bei Kartoffeln und Kraut?“ Dafür wurde er am 29. Oktober auf Anweisung des Lindauer Landrats verhaftet.²

Im nächsten Monatsbericht, am 8. Oktober 1941, meldete der Augsburger Regierungspräsident bisher unbekannt mutige weitere Widersetzlichkeiten aus dem Dorf Weißensberg: „Die Verstimmung über die in Aussicht genommene Entfernung der Kruzifixe aus den Schulen scheint in Auswirkung des Stopperlasses vom 28.8. abzuflauen. Die Bevölkerung vermutet freilich, dass in dieser Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen ist; eine gewisse Reizbarkeit ist daher vielfach noch geblieben und hat auch im Berichtsmonat noch zu kleineren Zwischenfällen geführt.

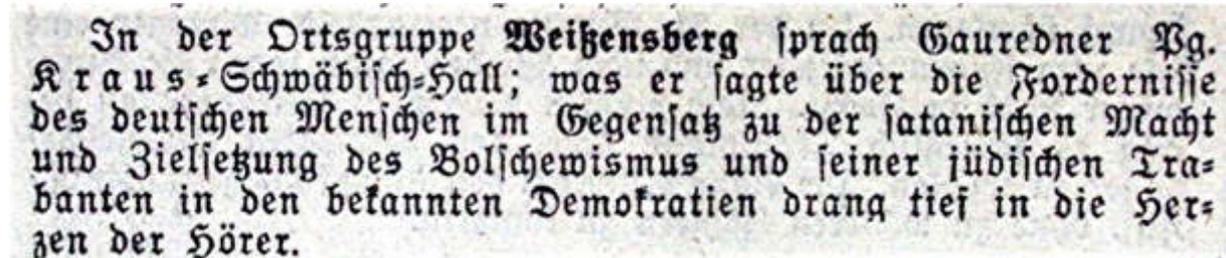
Etwas ernsterer Natur war ein Vorfall, der sich in den letzten Septembertagen im Landkreis Lindau (Bodensee) in der Gemeinde Weißensberg abspielte. Der zuständige Ortspfarrer Kiermeier befindet sich auf Anordnung der Geheimen Staatspolizei wegen staatsabträglicher Äußerungen seit kurzem in Haft.

Als am 28. 9. an seiner Stelle Pfarrer Steinhardt von Bösenreutin den Gottesdienst hielt und dabei auf den verhafteten Pfarrer zu sprechen gekommen war, rottete sich eine Menschenmenge zusammen, die die Freilassung des festgenommenen Pfarrers verlangte und über die Kruzifixsache debattierte. Personen, die Ruhe stiften wollten, wurden mit Steinen beworfen, desgleichen das Haus des Ortsgruppenleiters. Der Landrat [Richard Kummer, K.S.] hat daraufhin im einvernehmen mit der Geheimen Staatspolizei vier Rädelsführer festnehmen und nach München überstellen lassen; Pfarrer Steinhardt, der nicht sofort verhaftet werden konnte, wird dorthin folgen.“³

Die vier verhafteten mutigen Demonstranten waren Josef Ganal, Land- und Gastwirt aus Wildberg, Josef Weber, Landwirt aus Wildberg, Markus Schäfler, Landwirt aus Weißensberg sowie der Landwirt und Sägemühlenbetreiber Xaver Riedisser aus Weißensberg. Dass Riedisser und Weber selbst Mitglied der NSDAP waren, sollte ihnen nun nichts mehr helfen.⁴ NS-Kreisleiter Johann „Hans“ Vogel beantragte umgehend und in bekannt böartigem Tonfall ihren Ausschluss aus der Partei.

Über Riedisser hetzte er in einer „einstweiligen Verfügung“ vom 3. Oktober 1941 dabei u.a.: „Ohne sich nur einmal mit dem Ortsgruppenführer oder Bürgermeister in Verbindung zu setzen, hetzte er seit Tagen in der Öffentlichkeit. Er war sowohl bei der Revolte am Freitag, den 26.9. 1941 vor dem Schulhaus, wie insbesondere auch bei dem Aufruhr am Sonntag, den 18.9. 1941 am Kirchplatz und vor dem Haus des Ortsgruppenleiters beteiligt.“⁵

Auch wegen Fürsprache durch das Lindauer Alt-SA-Mitglied Emil Bogdon wurden die vier Verhafteten nach acht Tagen GESTAPO-Haft wieder entlassen. Riedisser aber musste zusätzlich 500,- RM „Sicherungsgeld“ hinterlegen. Bogdon erhielt einen Ruffel durch NS-Kreisleiter Hans Vogel. Die beiden Pfarrer Kiermeier und Steinhardt wurden bis November 1941 ebenfalls wieder aus der Haft entlassen.



In der Ortsgruppe Weißensberg sprach Gauredner Bg. Kraus = Schwäbisch-Hall; was er sagte über die Forderungen des deutschen Menschen im Gegensatz zu der satanischen Macht und Zielsetzung des Bolschewismus und seiner jüdischen Trabanten in den bekannten Demokratien drang tief in die Herzen der Hörer.

Kurzbericht in der Lindauer Ausgabe vom 21. Oktober 1941 des Südschwäbischen Tagblatts des NS-Gauverlags über die ideologische Ausrichtungsversammlung der NSDAP in Weißensberg. Über die mutigen Proteste vom September 1941 sowie über die Verhaftungen war öffentlich nicht berichtet worden. Original im Stadtarchiv Lindau; Repro: Schweizer.

Um die entstandenen weltanschaulichen Wogen in der Bevölkerung sowie der eigenen Partei zu glätten und das Denken und Fühlen der nichtfanatischen Menschen wieder „auf Linie“ zu bringen, wurden noch im Oktober 1941 im Gebiet des Landkreises von der NSDAP 17 „Volksversammlungen“ mit mehrheitlich auswärtigen Rednern abgehalten. In Bösenreutin sprach dabei im Parteilokal in Egghalden Kreisleiter Hans Vogel persönlich, in Weißensberg, betreut durch den örtlichen NSDAP-Stützpunktleiter Meßmer, Gauredner Krauss aus Schwäbisch-Hall.

© Karl Schweizer, www.edition-inseltor-lindau.de; Januar 2022

Quellen:

¹ Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Sign.: StK 6684, Monatsbericht des

Regierungspräsidenten von bayerisch Schwaben, Augsburg, den 8. September 1941, S. 4.

² Helmut Witetschek, „Die kirchliche Lage in Bayern nach den Regierungspräsidentenberichten 1933-1943“, Band III, Regierungsbezirk Schwaben, Mainz 1971, S. 228.

³ Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Sign.: StK 6684, Monatsbericht des

Regierungspräsidenten von bayerisch Schwaben, Augsburg, den 8. Oktober 1941, S. 2f.

⁴ Staatsarchiv Sigmaringen, Sign.: Wü13T2-2631-176, Spruchkammerbescheid-Akte Emil Bogdon Lindau, Brief „Weißensberg, 8.3. 1949, an Emil Bogdon.

⁵ Staatsarchiv Sigmaringen, Sign.: Wü13T2-2499-041, Spruchkammerbescheid-Akte Xaver Riedisser, darin der Brief der Kreisleitung (Hans Vogel) der NSDAP Lindau vom 3.10. 1941 an die Gauleitung Schwaben der NSDAP betr. Xaver Riedisser.